

KATASTROPHENSCHUTZ

„Endlich seid ihr da!“

Deutsche Katastrophenhelfer in Südostasien

„Nein, retten konnten wir niemanden mehr. Dafür waren wir zu spät. 72 Stunden nach solch einem Unglück sinken die Chancen rapide.“ Feuerwehrmann Uwe Becker aus Duisburg muss es wissen. Schließlich hat der Einsatzleiter des I.S.A.R. (International Search and Rescue), einem ehrenamtlichen Zusammenschluss von 20 Feuerwehrleuten aus Duisburg, Neuss und Moers, eine Menge Erfahrung, was Einsätze in Katastrophengebieten angeht. Aber das, was die 14 Retter aus NRW zum Jahresbeginn auf Phuket/Thailand erlebten, geht auch „alten Hasen“ an die Nieren.

Teilweise haben unsere drei Suchhunde gar nicht mehr aufgehört zu bellen. Die Fundstellen wurden nur noch markiert, damit das Militär die Leichen bergen konnte.“ Alles andere als eine leichte Aufgabe für die Helfer. „Wir haben viele, unsäglich traurige Gespräche geführt.“ Trotzdem, so Becker, habe sich der siebentägige Einsatz gelohnt: Die Freiwilligen suchten nach Ausweisdokumenten und leisteten gemeinsam mit anderen erste Hilfe. Die deutsche Fahne über dem Basicamp wirkte wie ein Magnet auf unsere Mitbürger. „Endlich seid ihr da!“, scholl es den Rettern 180 Kilometer entfernt von der deutschen Botschaft immer wieder entgegen. Die Schulter zum Anlehnen und das Wissen der Betroffenen, dass deutsche Helfer im Katastrophengebiet sind, gab diesen Kraft.

Bereits einen Tag nach Weihnachten hatte sich ein erstes Team von Feuerwehrleuten, Sanitätern und DLRG-Rettern aus dem Bezirk Düren ins thailändische Khao Lak aufgemacht und dort als erstes internationales Team die örtlichen Rettungskräfte eine Woche verstärkt. Letzten Montag machte sich ein weiteres Team auf. Insgesamt sind derzeit weit über 120 Menschen aus Nordrhein-Westfalen bei verschiedenen Hilfsorganisationen im Krisengebiet im Einsatz. Hinzu kommen etliche Privatinitiativen.

TRINKWASSER

Das größte Kontingent stellt das Technische Hilfswerk (THW) mit etwa hundert Einsatzkräften in Thailand und Indonesien. Hauptaufgaben sind die Trinkwasseraufbereitung und Brunnen-Rehabilitation. Das DRK NRW ist mit derzeit 14 Helfern in Sri Lanka und Indonesien. Neben der Trinkwasseraufbereitung sind sie mit dem Aufbau

von Feldlazaretten und Ambulanzen beschäftigt. Auch der Malteser Hilfsdienst hat sechs Experten in Indien, Sri Lanka und Indonesien. Bereits wieder zurück sind die beiden Ärzte und zwei Rettungsassistenten, die im Auftrag des Auswärtigen Amtes in Phuket/Thailand waren. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) ist seit kurzem in Sri Lanka, um dort „Wiederaufbau-Projekte zu evaluieren“. Die Mehrzahl der Helfer in Südostasien ist nicht aus Europa, da lokale Helfer die Projekte auch längerfristig betreuen können.

Denn auf Dauer werden die Katastrophenschützer in NRW benötigt. Insgesamt sind hier fünf Hilfsorganisationen aktiv: das Deutsche Rote Kreuz, die DLRG, die Johanner, Malteser sowie der Arbeiter-Samariter-Bund. Sie gliedern sich auf in 288 Einsatzeinheiten mit insgesamt 18.000 freiwilligen Helfern. Darüber hinaus stehen 80.000 ehren- und 13.000 hauptamtliche Feuerwehrleute zur Verfügung.

Eine stattliche Zahl – sicher. Trotzdem kämpfen die Hilfsorganisationen um Nachwuchs. Arbeitsmarktsituation und demographischer Wandel hinterlassen Spuren bei den Mitgliederzahlen. Ebenfalls rückläufig ist die Bereitschaft von freiwilligen Helfern, Einsätze im Ausland zu begleiten. Es gibt zwar gesetzliche Grundlagen, die regeln, dass Mitarbeiter von Hilfsorganisationen für die Dauer ihres Einsatzes freigestellt werden müssen, aber die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes rückt immer mehr in den Vordergrund.

Der Landes-Etat für den Katastrophenschutz wurde seit 2000 annähernd verdreifacht – von 6,2 auf 15,6 Millionen Euro im Jahr 2004. In 2005 stehen nach Umschichtungen voraussichtlich 17 Millionen zur Verfügung.

Davon entfallen etwa vier Millionen auf Zuschüsse für Übungen, Ausbildung und Verwaltung der privaten Hilfsorganisationen. Erst im Dezember hatte NRW den privaten Hilfsorganisationen 117 Autos und 100 Anhänger im Wert von 4,7 Millionen Euro übergeben, 2005 sind 5,6 Millionen für neue Fahrzeuge eingeplant. Für die Kosten für Verdienstausschlag, Betriebsstoff und die Verpflegung bei Einsätzen der Großverbände stellt das Land 2005 erstmals eine Million Euro bereit. Zudem erhält der Katastrophenschutz Mittel aus dem Feuerschutz-Etat.

„Die Welt ist zusammengerückt“

Ausschuss informiert sich über sinnvolle Verwendung der Spendengelder

Durch die internationale Hilfsbereitschaft nach dem Seebeben in Südostasien ist die Welt mehr zusammengerückt“, erklärte Ute Koczy (GRÜNE), Vorsitzende des Ausschusses für Europa- und Eine-Welt-Politik bei dessen Sitzung am 19. Januar. Die Abgeordneten bedankten sich einmütig für die herausragende Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger.

„Wichtig ist jetzt, dass die Spendengelder in konkrete Hilfe umgewandelt werden“, betonte Staatssekretärin Miriam Meckel. Deshalb sei die Hauptaufgabe des Landes NRW vor allem die Moderation und Koordination der zahlreichen Angebote von Hilfsorganisationen. „NRW kann dabei auf ein gut strukturiertes Netzwerk zurückgreifen, damit die Spenden direkt in konkrete Hilfe umgesetzt werden können“, so Umweltministerin Bärbel Höhn. Als Soforthilfe hat die Staatskanzlei NRW dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) 500.000 Euro zum Kauf einer Trinkwasseraufbereitungsanlage zur Verfügung gestellt. Diese ist in Indonesien im Einsatz. **va**